

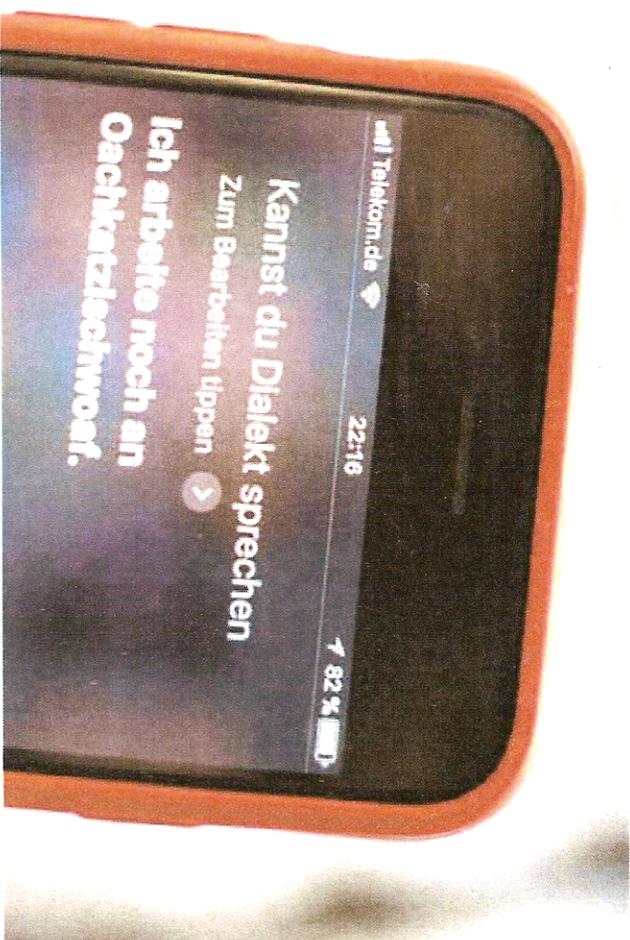
Dialekt? Basst scho!

Bairisch statt Englisch? So weit wollen Dialektförderer nicht gehen. Doch fordern sie zum offensiven Umgang mit dem Dialekt samt seinen regionalen Besonderheiten auf: Einen Aufruf haben auch führende Professoren unterzeichnet. Retten sie die bayerische Sprache?

München. (dpa) Führende Professoren der Technischen Universität (TU) München haben zu einem selbstbewussten Umgang mit dem bayerischen Dialekt aufgefordert. Sie unterzeichnen zum Internationalen Tag der Muttersprache an diesem Mittwoch (21. Februar) einen Aufruf des Dialektfördervereins „Bund Bairische Sprache“. Zu den Unterzeichnern gehört TU-Präsident Wolfgang A. Herrmann, der sich seit langem für den Gebrauch des Dialekts auch im beruflichen Um-

Söder und Bairisch

Mit einem Augenzwinkern weist Sepp Obermeier auf eine Stellenausschreibung der Bayerischen Schlosser- und Seenverwaltung hin, deren oberster Chef der bayerische Heimtarnminister und künftige Ministerpräsident Markus Söder ist. Die Schlosserverwaltung möchte gänzlich auf Bairisch verzichten und sucht für Schloss Herrenchiemsee einen Führer. Anforderung: „Guter und möglichst dialektfreier Ausdruck in der deutschen Sprache“. (Frid)



Nicht nur die App „Sirr“ arbeitet an „Oachkatzlschwoaf“. Auch viele Menschen in Bayern tun sich mit ihrem regionalen Dialekt immer schwerer.

gang einsetzt. Das Überleben der bayerischen Sprache mit ihren lokalen Ausprägungen ist nach Ansicht von Sprachwissenschaftlern gefährdet. So gilt der Münchener Dialekt in der mittleren und jüngeren Generation mittlerweile als ausgestorben.

Auch in anderen Ballungsräumen und selbst in ländlichen Regionen drohe eine ähnliche Entwicklung, befürchtet der Vorsitzende des „Bundes Bairische Sprache“, Sepp Obermeier. Er führt dazu eine Aussage des Sprachwissenschaftlers Anthony Rowley auf: „Wenn eine Sprache stirbt, dann wird die Sprache

nicht gemeuchelt, sondern die Sprecher verzichten auf die Sprache.“

Nach Überzeugung Obermeiers wird Mehrsprachigkeit im 21. Jahrhundert zum Normalfall werden. Die Verwendung des Dialekts stehe dabei „einer modernen und weltoffenen Lebenskonzeption nicht entgegen“, heißt es in dem Aufruf und habe mit rückwärtsgewandter Bay-

ernümmerei nichts zu tun. Während der Dialekt für die Verwurzelung in der heimatischen Kultur und Geschichte stehe, garantiere städtisch-deutsche Standardsprache mündli-

che und schriftliche Verständigung im gesamten deutschen Sprachraum. Englisch und andere Fremdsprachen ermöglichen zudem die Kommunikation im internationalen Maßstab.

Den Aufruf zum selbstbewussten Umgang mit der bayerischen Sprache haben neben Herrmann sieben weitere TU-Professoren unterzeichnet. Die TU München ist mit mehr als 40000 Studierenden die zweitgrößte Technische Hochschule Deutschlands. Seit 2006 darf sie sich „Exzellenz-Universität“ nennen.

Angemerkt



Von Elisabeth Saller

Sprachliche Heimat

Ich red so, wie ich halt red. Das habe ich mir zumindest gedacht. Trotz Umzugs nach Freiburg fürs Studium wollte ich weiterhin Oberpfälzisch sprechen. Nach nur einer Woche gab ich auf: Ob auf dem Markt, in der Uni oder bei den Vermietern: Ich musste alles dreimal sagen, damit mich die Leute verstehen. Das war zu nervig. Hochdeutsch war angesagt. Meine sprachliche Heimat habe ich deswegen nicht verloren. Immer, wenn ich von daheim erzähle, fiel ich unbewusst in den Dialekt.

Kontakt:

elisabeth.saller@oberpfalznews.de